

Untersuchungen über die Arten des Genus *Viola* aus der Gruppe „Pteromischion“ Borb.

Von Wilhelm Becker.

(Fortsetzung von S. 43 d. Jahrg.)

3. *Viola stagnina* Kit. in Schultes, Österr. Flora ed. 2, I, 426.

Die Wurzel ist dünn, mehr oder weniger gerade hinabsteigend in den Erdboden, wellig hin und her gebogen, mit vielen Faserwurzeln besetzt. Ein kriechendes Rhizom habe ich nicht beobachtet. Die Wurzel treibt meist mehrere aufrechte Stengel. Ob letztere auch liegend vorkommen, wie Kützing (in *Linnaea* VII, 1832) schreibt, habe ich nicht konstatieren können. Blätter am Grunde herzförmig, die Lamina eilänglich, lanzettlich oder länglich-lanzettlich, lang verschmälert. Die unteren Blätter sind kürzer, am Grunde kaum herzförmig ausgeschnitten; die folgenden werden nach oben hin immer länger. Mit blossem Auge betrachtet, erscheinen die Blätter oberseits kahl, was wohl auch meistens der Fall ist. An üppigen Exemplaren, vor allem an der Varietät *Billotii* F. Schultz, sind sie zerstreut feinhaarig. Die Blätter, wie überhaupt die ganze Pflanze, zeigen ein fahles oder gelbliches Grün, welches ein gutes Unterscheidungsmerkmal gegen alle verwandten Veilchen, besonders gegen die *V. pumila* Chaix, bietet. Der Rand der Blätter ist flach gekerbt. Bei kleineren Exemplaren verliert sich die deutliche Margination nach der Spitze zu. Die Blätter sind dann also im oberen Teile ganzrandig, wie es bei der *V. pumila* meistens der Fall ist. Der Blattstiel ist in seiner ganzen Länge mehr oder weniger deutlich geflügelt und besitzt an der Blattbasis einen blattigen Rand, welcher sich nach dem Grunde zu verschmälert. Die Nebenblätter der mittleren Stengelblätter sind lanzettlich zugespitzt, mit fransigen Zähnen versehen, doch auch fast ganzrandig, halb so lang als der Blattstiel, aber auch kürzer oder bedeutend länger. Die oberen Nebenblätter sind so lang als der Blattstiel. Die unteren und mittleren Blütenstiele überragen das Blatt, sind dünn und tragen eine kleine milchfarbene Blüte, deren Blumenblätter von violetten Adern durchzogen sind. Der Sporn ist grün, stumpf, kaum länger als die Kelchanhängsel, durch eine Rinne ausgerandet. Kapsel oval, mit einer kleinen Spitze.

Mai bis Anfang Juli. In Gräben, ausgetrockneten Morästen, an Bächen, auf feuchten Wiesen.

Diese Art ist über ganz Deutschland zerstreut. Doch ist sie in einigen Gegenden selten. Sie lag mir vor aus Siebenbürgen (leg. Barth, als *V. Schultzii* bestimmt), Schlesien (Uechtritz, Fritze, Pinkwart), Ost-Preussen (H. Kuehn als *V. persicifolia* Schkuhr), Lausitz (Bohnstedt und Scheppig), Sachsen (Eggert, Preusse), Harz (ipse, Lengefeld b. Sangerhausen), Hessen (Wirtgen), Rheinprovinz, Elsass, Pfalz (F. G. Schultz, Billot), Holland, Utrecht (Byns), Schweden, Uppland (A. E. Luhr). Über die weitere Verbreitung vgl. *Rchb.*, *Pl. crit.* pag. 87 sub *V. lactea*.

Exsicc.: F. G. Schultz, *Herb. norm. cent.* 3, 224, 225 bis.

Icones: *Rchb.*, *Icones* 4507, *Pl. crit.* I, f. 208 (excl. f. c, d, e, f) als *V. lactea* Sm., *Pl. crit.* I, f. 207 als *V. montana* L.

Borbás giebt der beschriebenen Art den Namen *V. persici folia* Roth. Die Pflanze, welche Roth (in Tent. florae Germ. t. II, p. 271) unter diesem Namen beschreibt, hat er selbst nicht gesehen, denn er schreibt l. c.: »Auctores plantam ita describunt«; und nun folgt eine kurze Diagnose, auf deren Richtigkeit demnach wenig Wert zu legen ist. Borbás hebt aus der Rothschen Beschreibung »folia angusta« und »stipulae minores« hervor, welche Merkmale weder auf *V. pumila* noch auf *V. elatior* passen sollen. Die Blätter dieser beiden Spezies sind ebenfalls als schmal zu bezeichnen. So bleibt nur noch das Merkmal »stipulae minores« übrig, welches einzig und allein für unsere beschriebene Art passt und die verwandten ausschliesst. Das Merkmal »folia ex ovato acuta« passt aber nicht auf *V. stagnina*, sondern eher auf *V. elatior* Fr.; denn *stagnina* hat einen herzförmigen oder gestutzten Blattgrund. Auch sind die Blätter der *stagnina* nicht gesägt (serrata), sondern flachgekerbt. Mit Hilfe der Beschreibung ist Roths Pflanze also nicht zu ergründen. Da Roth aber als Synonym »*V. palustris, angustis Persicae foliis mucronatis et serratis* Rupp« angiebt, so muss Roths Pflanze wohl *V. elatior* Fr. sein; denn diese kam bei Rchb.'s Lebzeiten (Pl. crit. p. 88) »auf sumpfigen Wiesen bei Leipzig, nicht weit von der Funkenburg«, dem Ruppschen Standorte, vor. Ganz klar wird man über Roths Pflanze nicht werden. Deshalb ist es wohl das Beste, sie der Vergessenheit zu übergeben.

So bleibt also nur übrig, dass unsere Pflanze den Namen *V. stagnina* Kit. führt. Borbás giebt letzteren als Synonym zu *V. Rupprii* All. an und begründet dies fälschlich mit der Kahlheit der Blätter und dem südlichen Standorte. Mir haben leider keine Originalexemplare Kit. vorgelegen; doch ist die Figur in Rchb. Icones 4507 n. 4 nach einem von Kit. gesammelten Exemplar gezeichnet. Sie stimmt vollständig mit der von mir beschriebenen Pflanze überein, nicht mit blühenden, sondern mit Fruchtexemplaren; denn solche hat Kit. nur vor sich gehabt.

Ich gebe noch folgende Synonyma an:

V. lactea Rchb. l. c. non Sm.

V. montana Rchb. l. c. non L.

V. Billotiana F. Schultz. Fl. d. Pfalz 66.

V. persicifolia Schreb. var. *microstipula* F. Schultz, Pollichia 1863, p. 114.

Viola stagnina variiert nach dem Standorte, vor allem in der Form der Blätter und Nebenblätter. F. G. Schultz unterscheidet danach die Formen *microstipula*, *vulgaris* und *macrostipula*. Die beiden ersten sind völlig wertlos. Die dritte Form sieht dagegen eigentümlich aus, so dass sich Schultz veranlasst sah, sie als Art: *V. Billotii* zu veröffentlichen (Fl. Gall. et Germ. exs. 1836 p. 4). Späterhin hat er sie wieder eingezogen.

Viola stagnina Kit. var. *Billotii* F. G. Schultz zeichnet sich durch folgende Merkmale aus: Nebenblätter in der Mitte des Stengels gross, so lang als der Blattstiel, die oberen länger als derselbe; Blätter breiter und länger, mehr herzförmig, mit deutlicherer Margination versehen als die typische Form. Wenn bei grossen Exemplaren der letzteren schon eine ganz feine Behaarung zu bemerken ist, so tritt dieselbe bei der Varietät deutlicher hervor. Die Nebenblätter sind gewöhnlich lanzettlich, an der Basis tief gezähnt.

Bei Lengefeld am Harz findet sich eine Form mit breitlanzettlichen, fast ganzrandigen Nebenblättern (f. *latistipulata* mh.). Sonst habe ich die Varietät gesehen aus Holland und von Weissenburg (leg. F. Schultz).

F. Schultz nennt die var. *Billotii* ein Mittelding zwischen *V. stagnina* und *elator*. Die Blüten gleichen völlig denen der *stagnina*, während die behaarten, breiteren Blätter mit unterwärts deutlicher hervortretenden Nerven denen der *V. elator* ähnlich sind. Man hat es natürlich nicht mit einer Hybride zu thun, sondern nur mit einer durch Standort und Witterung hervorgerufenen Abänderung. Ich habe sie anno 1896 in einer ganzen Zahl von Exemplaren bei Lengefeld gefunden (unter dort häufiger *stagnina*), wohingegen im Jahre 1897 meine Bemühungen, sie zu finden, resultatlos waren.*) Übrigens habe ich auch Pflanzen gesammelt, bei denen sich aus derselben Wurzel Stengel der Grundform und der var. *Billotii* entwickelt hatten.

Im Alter zeigt *V. stagnina* einen veränderten Habitus. Sobald die mit vollständigen Corollen versehenen Blüten zur Frucht übergegangen sind, entwickeln sich aus den Blattwinkeln Zweige. Die Pflanze wird also ästig. Der obere Teil des Stengels biegt sich stark hin und her und treibt dünne Blütenstiele ohne Corolle. Die Blätter sind ganz kurzgestielt, die *Stipulae* sehr klein und meist ganzrandig. Die Pflanze in diesem Zustande zu erkennen, ist recht schwierig. Da ist es vor allem notwendig, die Art fortlaufend während ihrer ganzen Entwicklung zu beobachten. Erst dann wird man ein klares Bild von ihr erhalten.

Da *Viola stagnina* Kit. oft mit *V. pumila* Chaix (*pratensis* M. et K.) verwechselt worden ist, so lasse ich eine genauere Angabe der unterscheidenden Merkmale bei dieser folgen.

Zur ersten Frühlingsflora Norddalmatiens.

Reiseskizze von stud. phil. M. Hellweger (Innsbruck).

III. Auf den Velebith!

Am nächsten Morgen leuchtete zwar ein wolkenloser Himmel, aber der kalte Nordwind, der mich tags zuvor von einem weiteren Ausfluge abgeschreckt hatte, war mittlerweile zu einer förmlichen Borina angewachsen; trotzdem entschloss ich mich zum Anstieg auf den Velebith, weil ich mich nicht mehr länger aufhalten konnte und auf den Genuss einer Bergpartie im fernen Süden nicht verzichten wollte. Vom Herrn Apotheker mit Mundvorrat und einem Empfehlungsbrief an den Strassenmeister in Pod-Pragh ausgerüstet, schritt ich demnach wohlgemut durch die Stadt und übersetzte die einem schmalen Meerbusen ähnliche Čermanja, um an den warmen Berglehnen sofort den Aufstieg zu beginnen.

Bald jenseits der Brücke fesselten meine Aufmerksamkeit mehrere sehr grosse und dicke Bäume von *Celtis australis* L., und

*) In diesem Jahre wieder häufig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Becker Wilhelm

Artikel/Article: [Untersuchungen über die Arten des Genus Viola aus der Gruppe "Pteromischion" Borb. 164-166](#)